

# Die NS-Machtübernahme: Begeisterung und Verfolgung

## Quellen zu Wie und warum kamen die Nazis an die Macht?

### Die Stimmung bei den AnhängerInnen des „Ständestaates“ nach dem Abkommen von Berchtesgaden

#### Eintrag in der Chronik des Gendarmeriepostens Inzing am 7. März 1938:

„Einem Teil der vaterländischen Bevölkerung bemächtigt sich ob der allzu großen Freiheit und Aktivität der Nat.Soz. eine immer mehr um sich greifende Bedrücktheit, während der andere Teil streng vaterländischer Leute sich dagegen auflehnt und zu murren beginnt. Insbesondere solche Burschen und Männer, die sich in schwerster Zeit der vaterländischen Bewegung zur Verfügung gestellt haben, beginnen offen gegen die n.s. Welle bzw. die politische Lage zu murren.“

Aus: Horst Schreiber, Die Machtübernahme, S. 40.

### Vergeblicher Befehl zur Unterdrückung der nationalsozialistischen Aktivitäten

**Der Sicherheitsdirektor von Tirol, Anton Mörl, gehörte zu den wenigen Verantwortungsträgern des „Ständestaates“, die zunächst bereit gewesen wären, gegen die NationalsozialistInnen vorzugehen. Seine Anweisung an die Tiroler Bezirkshauptmänner vom 10. März 1938 wurde nicht mehr befolgt. Mörl bekam die Rache der Tiroler Nazis zu spüren und wurde in die Konzentrationslager Dachau und Mauthausen verschickt. Er überlebte.**

„Ruhestörungen oder Demonstrationen gegen den Staat bzw. Die Regierung sind im Keime zu ersticken. Gegen größere Demonstrationen staatsfeindlicher Elemente ist die Exekutive mit allen zu Gebote stehenden Mitteln und mit aller Energie einzusetzen (...). Es geht der Auftrag, gegen Ruhestörer und Demonstranten rücksichtslos vorzugehen.“

Aus: Helmut Alexander/ Horst Schreiber u.a., Schwaz. Der Weg einer Stadt, S. 122.

### Überlaufen zu den Nazis

**In den Berichten der Gendarmerieposten kommt durchwegs die Freude über die Machtübernahme der NSDAP zum Ausdruck. Es wäre aber falsch anzunehmen, dass die Bevölkerung seit Jahren sehnsüchtig auf den „Anschluss“ gewartet hätte. Vielmehr suchen viele Gendarmen, die ja vor 1938 gegen die Nazis vorgehen mussten, ihre Zustimmung zu den neuen Machthabern zum Ausdruck zu bringen. Der Posten von Gries am Brenner stellt den Machtwechsel besonders positiv dar.**

„Die Postenmannschaft arbeitete mit der SS dienstfördernd zusammen und es ergaben sich keine Schwierigkeiten. Sämtliche Beamte des Postens verblieben auf dem Posten im Dienste. Die Bevölkerung atmete sichtlich erleichtert auf und war erfreut, endlich von der Systemregierung befreit zu sein. Ein neues freies Leben begann.“

Aus: Gendarmeriepostenchronik Gries am Brenner. DÖW 12.997

### Eine Perle für den Führer

**Als neuer Landeshauptmann gab der Gauleiter der Tiroler NSDAP Edmund Christoph noch in der Nacht des 11. März vom Innsbrucker Landhaus aus die von ihm ernannte Landesregierung bekannt. Er schloss seine Rede mit den Worten:**

„Wir sind stolz und glücklich darüber, unserem geliebten Führer unser Heimatland Tirol als die schönste Perle, den Garten Deutschlands, zu Füßen legen zu können.“

Aus: Innsbrucker Nachrichten, 12.3.1938.

### **Rache**

**Die NSDAP betonte in ihrer Propaganda den friedlichen Übergang von der alten zur neuen Regierung. Der Bericht des Gendarmeriepostens von Landeck vom März 1938 beweist das Gegenteil.**

„Die Machtübernahme durch die Nat.Soz. ging in Landeck wohl ohne Blutvergießen, nicht aber ohne seelische Leiden vor sich. Noch in der Nacht zum 12.3. besetzten die Nationalsozialisten sämtliche Behörden und Ämter. Der Gendarmerieposten wurde von der SS besetzt. Der Bezirkshauptmann, der Bürgermeister und andere Persönlichkeiten sowie der Postenkommandant Revierinspektor Moser, Rayonsinspektor Winkler und der Gendarm Albrecht wurden ihres Amtes bzw. ihres Dienstes enthoben. 27 vaterländisch gesinnte Männer von Landeck wurden verhaftet. Drei davon, darunter Rayonsinspektor Winkler, kamen ins Konzentrationslager Dachau.“

Aus: Gendarmeriepostenchronik Landeck. DÖW 12.998.

### **Freudige Begrüßung der deutschen Wehrmacht in Tirol**

**Um 9 Uhr des 12. März rückte das I. Bataillon des Infanterie-Regiments 61, wie es in seinem Kriegstagebuch hieß,**

„unter grenzenlosem Jubel der Bevölkerung in das mit Hakenkreuz-, österreichischen Bundes- und Tiroler Landesfahnen reichlichst geschmückte Kufstein ein. Die Bevölkerung überschüttete das Bataillon mit Blumengrüßen und kleinen Spenden (Zigaretten usw.).“

Aus: Erwin A. Schmidl, Die militärische Situation in Tirol im März 1938, in: Thomas Albrich u.a., Tirol und der Anschluss, S. 496.

### **Nicht alle jubeln über den Einmarsch der deutschen Truppen**

**Die Mehrheit der TirolerInnen zeigte sich beim Einmarsch des deutschen Heeres erfreut, ja begeistert. Doch gar nicht so wenige waren verzweifelt oder zumindest skeptisch und abwartend. Einige konnten sich nicht zurückhalten und äußerten sogar offen ihren Unmut.**

„Zauner, Wilhelm am 6.12.1903 geb., Mineur, Pians zust. und wohnhaft, am 21.3.1938 verhaftet und dem Bezirksgerichte in Landeck eingeliefert, wo er sich noch in Haft befindet. Die Verhaftung erfolgte über Auftrag der SS Leitung in Landeck, weil Zauner beim Einzug des Deutschen-Militärs in Pians dieses beschimpfte.“

Aus: Bezirksgendarmeriekommando Landeck, 23.3.1938. Verzeichnis der seit 11.3.1938 im Bezirk Verhafteten. DÖW 12.998.

## **Quellen zu Wie reagierten die TirolerInnen auf den Anschluss**

### **Nach der NS-Machtübernahme reißen sich viele TirolerInnen darum, in die Partei aufgenommen zu werden**

#### **Lagebericht der Staatspolizeistelle Innsbruck an den SD-Führer des SS-Oberabschnitts Donau, 29. 6. 1938**

„Weit mehr Gemeinden umfaßt jedoch die zweite Gruppe der kleinen Dorfgemeinden mit weniger als tausend Einwohnern, in denen die Zahl der Parteiangehörigen im März 1938 nur eine wenige Köpfe zählende Minderheit bildete. In all diesen Gemeinden läßt sich einheitlich beobachten, daß über Nacht eine wahre Sturzflut neugebackener Nationalsozialisten auftauchte, welche die alten Parteigenossen vollständig überschwemmten und im weiteren Verlaufe an die Wand drückten. In mehreren Gemeinden ist dieser Vorgang so radikal und umfassend zu beobachten gewesen, daß bei der Abstimmung am 10. April 100prozentige Ergebnisse zu verzeichnen waren, was naturgemäß zu denken geben muß, wenn man weiß, daß es sich um Ortschaften handelt, in welchen einen Monat vorher kaum 5 bis 6 Parteigenossen ein mehr als verborgenes und nichts weniger als beneidenswertes Dasein fristen mußten. Das 100prozentige Abstimmungsergebnis hat außenhin Leuten eine Legitimation erteilt, die nichts weniger denn als Anhänger der Bewegung bezeichnet werden können.“

Aus: Rot-Weiß-Rot-Buch. Gerechtigkeit für Österreich! Darstellungen, Dokumente und Nachweise zur Vorgeschichte und Geschichte der Okkupation Österreichs (nach amtlichen Quellen), 1. Teil, Wien 1946, S. 82.

### **Begeisterung in der Schule**

#### **Chronik der Hauptschule Reutte 1938**

„'Weg mit den Grenzpfählen!' so hieß es in Tirol schon im Jahre 1921. Eine überwältigende Mehrheit der Tiroler bekannte sich schon damals für den Anschluß an Deutschland. – Doch es kam anders. Während in Deutschland nach der Machtübernahme durch Adolf Hitler das deutsche Brudervolk zu Freiheit und unerhörtem Aufstieg geführt wurde, brach unsägliches Elend und erbarmungslose Verfolgung über jene Ostmarkdeutschen herein, die der Stimme ihres Blutes folgend und aus der Tiefe ihrer deutschen Seele heraus eins waren mit der Weltanschauung des Führers, der selbst ein Österreicher ist. Im denkwürdigen Jahr 1938 aber schlug die Stunde der Befreiung auch für sie. 6 1/2 Millionen brachen in den Ruf aus: Ein Volk, ein Reich, ein Führer! Ein Ruf, so voll Jubel, wie er sich nur übervollen Herzens entringen konnte.“

Aus: Reinhard Lipp, Auszüge aus der Chronik der Bürgerschule Reutte 1938-1945, unveröffentlichtes Manuskript 1996

### **Anpassung**

#### **Chronik des Gendarmeriepostens Kaltenbach, 11.-13.3.1938**

„Am Morgen des 12. März trat der Ortsleiter der NSDAP Kaltenbach, Siegfried Staller, als erster mit einem kräftigen Heil Hitler in die Postenkanzlei. Der SA-Truppführer Kaminkehrer Franz Wimpissinger, Ried, bot dem Postenkommandant seine Dienste für den Bedarfsfall an, was sehr wohlthuend empfunden wurde. Mangels eines Gegners brauchte die SA nicht herangezogen werden. Die bisher staatsreue Bevölkerung hat in der kritischen Zeit der Machtübernahme bewiesen, dass sie die jeweilige Obrigkeit anerkennt.“

Aus: Horst Schreiber, Die Machtübernahme, S. 49.

### **Aus der Chronik der Volksschule Platz, Gemeinde See im Paznaun**

„Am Montag mußte ich wieder in die Schule, von NS-Kommissären und Kurieren beauftragt und befohlen, mit dem deutschen Gruß ins Klassenzimmer vor die Kinder treten. Es war ein Kanossagang. [...]. Es begann für mich in der Schule ein Leidensweg, eine Zeit der Zermürbung an Leib und Seele [...].“

Aus: Horst Schreiber, Schule in Tirol und Vorarlberg 1938-1948, S. 37.

### **Die katholische Kirche für Adolf Hitler**

#### **„Feierliche Erklärung der Bischöfe und Erzbischöfe von Österreich, 18.3.1938**

„Aus innerster Überzeugung und mit freiem Willen erklären wir unterzeichneten Bischöfe der österreichischen Kirchenprovinz anläßlich der großen geschichtlichen Geschehnisse in Deutsch-Österreich:

Wir erkennen freudig an, daß die nationalsozialistische Bewegung auf dem Gebiet des völkischen und wirtschaftlichen Aufbaues sowie der Sozial-Politik für das Deutsche Reich und Volk und namentlich für die ärmsten Schichten des Volkes Hervorragendes geleistet hat und leistet. Wir sind auch der Überzeugung, daß durch das Wirken der nationalsozialistischen Bewegung die Gefahr des alles zerstörenden gottlosen Bolschewismus abgewehrt wurde. Die Bischöfe begleiten dieses Wirken für die Zukunft mit ihren besten Segenswünschen und werden auch die Gläubigen in diesem Sinne ermahnen.

Am Tage der Volksabstimmung ist es für uns Bischöfe selbstverständliche nationale Pflicht, uns als Deutsche zum Deutschen Reich zu bekennen, und wir erwarten auch von allen gläubigen Christen, daß sie wissen, was sie ihrem Volke schuldig sind.“

Aus:

[http://www.bischofskonferenz.at/dl/qLnpJKJKKoolOJqx4KJK/Heft9\\_Denk\\_an\\_die\\_Tage\\_der\\_Vergangenheit\\_Gedenken\\_Maerz\\_1938.pdf](http://www.bischofskonferenz.at/dl/qLnpJKJKKoolOJqx4KJK/Heft9_Denk_an_die_Tage_der_Vergangenheit_Gedenken_Maerz_1938.pdf)

### **NS-Machtübernahme und ihre Auswirkung auf ein von den NS-Rassengesetzen diskriminiertes Kind**

#### **Inge Brüll, nach den nationalsozialistischen Rassegesetzen Halbjüdin und im März 1938 Schülerin der 2. Klasse Hauptschule der Ursulinen in Innsbruck, erinnert sich**

„Das war knapp nach dem ‚Anschluß‘. Wir waren dann unten im Turnsaal, und dann kam unsere Turnlehrerin, von der ich nicht gewußt hab‘, daß sie eine Illegale war. Sie hat gefragt: ‚Kinder, soll ich euch was von unserem Führer erzählen?‘ Alle haben ‚Ja‘ gerufen. Und dann hat sie zu erzählen angefangen. Ich weiß noch, ich bin in der letzten Reihe gestanden und hab‘ dann bitterlich geweint.“

Aus: Interviews des DÖW (Schwab) mit Inge Brüll (Schreiben vom August 1990 an Frau Brüll), S. 1.

## NS-Machtübernahme und ihre Auswirkung auf eine jüdische Familie

**David Ben-Dor, ein Innsbrucker Jude, der nach dem Krieg und der Auswanderung nach Israel, seinen Namen geändert hat, schildert die Situation seiner Familie nach der Machtübernahme der Nazis:**

„Amalia [das Dienstmädchen] musste gehen. Einem Juden war es nicht gestattet, eine Deutsche zu beschäftigen – das war schon klar, ehe die neuen Gesetze in Kraft traten. Jüdischen Ärzten war es untersagt, deutsche Patienten zu behandeln, doch mein Vater war der Ansicht, diese Vorschrift würde in Österreich wahrscheinlich nicht gelten. Wer sollte denn all seine Patienten behandeln, wenn er nicht mehr praktizieren dürfte? Denn auf ein solches Verbot wäre es praktisch hinausgelaufen, angesichts der Tatsache, daß in Innsbruck lediglich etwa einhundert jüdische Familien lebten. Einige hatten bereits vor zu emigrieren. Das Wort ‚Jude‘ wurde auf die Namensschilder meines Vaters und auf unsere Tür geschmiert und durfte laut polizeilicher Anordnung nicht entfernt werden.

Beim Mittag- und Abendessen kam es jedes Mal zum Streit. Meine Mutter flehte, wir sollten alles zurücklassen und weggehen, doch mein Vater entgegnete nur, sie solle nicht so hysterisch sein wie ihre Mutter.

‚Wohin?‘ pflegte er zu schreien. ‚Wohin?‘“

Aus: David Ben-Dor, Die schwarze Mütze, S. 21f.

**Die Mutter und der kleine Bruder von David Ben-Dor kamen im Vernichtungslager Auschwitz ums Leben, der Vater im Ghetto Kowno (Kaunas) in Litauen. In seiner Autobiografie erinnert er sich, wie er die Nachricht vom Tod seiner jüdischen Nachbarin Rosa Goldenberg in der Defreggerstraße 4 in Innsbruck als knapp 10jähriger erlebt hat:**

„Eines Morgens beging Frau Goldenberg, unsere Nachbarin, Selbstmord. Während sie beim Frühstück saßen, sagte sie zu ihrem Mann und ihrem Sohn Freddy, sie ginge nur schnell hinunter, Brot holen; doch anstatt hinunterzugehen, ging sie ins oberste Stockwerk und sprang von dort auf die Straße. Man rief ein Rettungsauto, aber es war zu spät. Sie war tot. (...) Ich zitterte, ohne zu wissen, warum. Mir war, als sei plötzlich meine Mutter tot, und ich hatte Angst, auch sie könnte zu uns sagen, sie ginge nur Brot holen und spränge dann vom vierten Stock hinunter.“

Aus: David Ben-Dor, Die schwarze Mütze, S. 24.

## NS-Machtübernahme: Auswirkungen und Reaktionen im Schulbereich

**Durch die Verordnung zur „Neuordnung des österreichischen Berufsbeamtentums“ vom 31. Mai 1938 wurden öffentlich Bedienstete systematisch durchleuchtet. Die Bestimmungen waren bewusst weit gefasst. Dadurch hatten die NS-Behörden ein Instrument der Einschüchterung zur Hand, das den Anpassungsdruck enorm erhöhte.**

„Jüdische Beamte, Beamte, die jüdische Mischlinge sind, und Beamte, die mit einer Jüdin (einem Juden) oder mit einem Mischling ersten Grades verheiratet sind, sind in den Ruhestand zu versetzen (...). (§3)

Beamte, die nach ihrem bisherigen politischen Verhalten nicht die Gewähr dafür bieten, daß sie jederzeit rückhaltlos für den nationalsozialistischen Staat eintreten, können in den Ruhestand versetzt werden; dies gilt vor allem für Beamte, die gegen die nationalsozialistische Bewegung und ihre Anhänger gehässig aufgetreten sind oder ihre

dienstliche Stellung dazu mißbraucht haben, um völkisch gesinnte Volksgenossen zu verfolgen, zurückzusetzen oder sonst zu schädigen (...). (§4)“

Aus: Horst Schreiber, Schule in Tirol und Vorarlberg 1938-1948, S. 37.

**LehrerInnen, die sich gegen den Nationalsozialismus engagiert hatten, bekamen die Härte der neuen Machthaber zu spüren. Parteifunktionäre erstellten politische Gutachten, die über den Verbleib der Lehrperson in der Schule entscheidend sein konnte. Der Ortsgruppenleiter von Kitzbühel beschrieb eine Lehrerin 1938 folgendermaßen:**

„(...) ist eine fanatische Gegnerin, die mit aller Leidenschaft gegen den Nationalsozialismus predigte. Sie ist ultra klerikal, **legitimistisch** und es ist ganz unmöglich, diese Lehrperson noch weiter auf die Kinder loszulassen. Sie ist gegen alles, was deutsch ist. Ihre Idee war der österreichische Mensch. Sie hat direkt niemandem was in den Weg gelegt, doch indirekt wird sie weiterhin gegen uns arbeiten und die Seele des Kindes verderben, da sie noch schwärzer ist als ein Pfarrer. Wir beantragen die Pensionierung.“

Aus: Horst Schreiber, Schule in Tirol und Vorarlberg 1938-1948, S. 38.

**Politisch Unzuverlässige, die versprachen, sich umzustellen und künftig dem NS-Regime treu ergeben zu sein, wurden meist nicht außer Dienst gestellt. Nach einer Bewährungszeit konnten sie sogar in die Partei aufgenommen werden. Der Sohn eines Volksschuldirektors schildert die schwierige Situation, in der sein Vater Entscheidungen treffen musste:**

„Mein Vater kannte den neuen Wind. Er war ja schon am 11. März festgenommen, verhört und zum gewöhnlichen Lehrer degradiert worden. Kampf war jetzt aussichtslos. Wollte er im Schuldienst bleiben, so mußte er sich fügen. Man tat, was verlangt wurde, und dachte sich das Seine. Was hätte er anderes tun sollen, er hatte schließlich eine achtköpfige Familie zu versorgen.“

Aus: Horst Schreiber, Schule in Tirol und Vorarlberg 1938-1948, S. 63.

**Um LehrerInnen gefügig zu machen, wurde ihnen immer wieder gedroht. Obwohl der Eintritt in die NSDAP freiwillig und einer überzeugten Elite vorbehalten sein sollte, gab es Parteifunktionäre und Behördenvertreter, die enormen Druck ausübten. Im März 1939 stellte Kreisschulrat Franz Karl Geiger vor den LehrerInnen der Hauptschule Bludenz fest:**

„Es ist selbstverständliche Pflicht, daß der Beamte sich zum Staate, dessen Brot er ißt, voll bekennt. Wer sich heute zum Beitritt in die Partei nicht entschließen kann, hat die Folgen selbst zu tragen. Es muß nicht jeder Beamter sein, der großdeutsche Staat hat Arbeit genug, um jeden zu beschäftigen und sei es auch beim Straßenbau im Osten.“

Aus: Horst Schreiber, Schule in Tirol und Vorarlberg 1938-1948, S. 263.

**Weit verbreitet war das Phänomen des „Wendehalses“, der stets seine Fahne nach dem Wind richtete, seine Anschauungen und politische Meinung je nach Lage änderte, sich übereifrig als fanatischer Nationalsozialist aufführte und nach dem Krieg den überzeugten Demokraten spielte. Geschmeidige Anpassung war aber auch Zeichen dafür, eigene Lebensvorstellungen unter geänderten politischen Verhältnissen durchsetzen zu wollen. Zwei Zeitzeugen interpretierten das Verhalten von Tiroler Lehrkräften, das sie miterlebt hatten, so:**

„Auffallend war, daß gerade einige jener Lehrer, die früher weltanschaulich auf der Gegenseite gestanden waren, in serviler Kriecherei und Anpassung den Nazimachthabern die besten Vorspanndienste leisteten.“

„1938 waren alle national bzw. simulierten dies! 1945 waren alle österreichische Patrioten bzw. simulierten dies! Österreichische Lehrer sind die besten Wendehälse, die es gibt, aber man kann auch sagen: gewiegte Taktiker, Realisten, Lebenskünstler (...).“

Aus: Horst Schreiber, Schule in Tirol und Vorarlberg 1938-1948, S. 159.

**Die Begeisterung für den Nationalsozialismus hängt damit zusammen, dass der Lebensstandard der LehrerInnen 1938 deutlich stieg. Das Einkommen nahm zu, LehrerInnenwohnungen wurden gebaut und Hunderte Stellen neu besetzt. Auch die jungen Lehrkräfte profitierten dadurch, nicht zuletzt wegen der raschen Beseitigung der Arbeitslosigkeit. Eine Reihe von TirolerInnen war nach Deutschland gegangen. Bereits im Sommer 1938 warb das Gauamt für Erziehung um ihre Rückkehr und eine Mitwirkung „am großen Aufbauwerk“:**

„Es wird für alle jungen Erzieher hier im Gau Tirol Arbeit geben in Hülle und Fülle. Die Zeiten da die junge Erzieherschaft darben auf Anstellung im Schuldienst gewartet hat, sind vorbei. Nun brauchen wir junge Leute, die mit Liebe und Begeisterung an den Erzieherberuf herankommen und mit der Jugend unseres Volkes vorwärts stürmen wollen. Darum: Junger Lehrer, junge Lehrerin, bleibe im Gau!“

Aus: Deutsche Volkszeitung, 23.7.1938.

**Die Aufwertung der LehrerInnen am Land stieß auf ein enormes Echo. Mit großem Eifer erfüllten viele ihre neue Rolle als Pioniere des Nationalsozialismus im Dorf. Sie standen an vorderster Stelle im Kampf um die Gewinnung der ländlichen Bevölkerung gegen den Einfluss des Ortspfarrers. Der Bezirksschulrat von Reutte unterstrich in seinem Schreiben an den Landesschulrat für Tirol vom Februar 1939 die große Bedeutung der VolksschullehrerInnen:**

„Er soll der Erzieher des Dorfes und mithin Erzieher des Volkes sein. (...) der Bergschullehrer stellt nicht nur in der Schule seinen Mann, sondern – was noch viel wichtiger ist – er wird allmählich geradezu der Träger und Apostel des nationalsozialistischen Gedankenguts auf dem Lande. Ich kann mit großer Genugtuung sagen, daß sich der Großteil der Lehrer heute schon mit ihrer ganzen Kraft der Partei zur Verfügung stellt.“

Aus: Horst Schreiber, Schule in Tirol und Vorarlberg 1938-1948, S. 277.

**Für die Aufstiegschancen, die der Nationalsozialismus bot, ist die Karriere von Karl Corà beispielhaft. Er wechselte im September 1938 von einer Hilfslehrerstelle als Direktor an das Franziskanergymnasium Hall, das zu einer Oberschule für Jungen umgewandelt wurde. Fast der gesamte aus Geistlichen bestehende Lehrkörper erfuhr seine Entlassung. Anlässlich seiner Ernennung zum Oberstudiendirektor legte er gegenüber Gauleiter Franz Hofer ein Treuegelöbnis ab:**

„Mein Gauleiter, an diesem Tage verspreche und gelobe ich Ihnen, mich Ihres hohen Vertrauens mit unerschütterlicher Treue und vollem Einsatz, komme, was da kommen mag, würdig zu zeigen. In unverdrossener Arbeit in der Schule wie als SA-Führer für Volk, Reich und Führer werde ich meinen Mann stehen. Sie werden mit mir keine Enttäuschung erleben.“

Aus: Horst Schreiber, Schule in Tirol und Vorarlberg 1938-1948, S. 57.

## **Quellen zu Was geschah mit GegnerInnen des Nationalsozialismus nach der Machtübernahme?**

### **Verhaftungen**

**Auszug aus der Meldung der Bezirkshauptmannschaft Innsbruck über die Verhaftungen in Hall im Zuge der Machtübernahme der NSDAP. Die Haftgründe wurden von der Ortsgruppe der NSDAP und der SA Hall zusammengestellt.**

„Farbmacher, Karl: Einer der gehässigsten Elemente gegen die Bewegung, ehemaliger Gemeinderat und Vertrauensmann der VF [Vaterländischen Front] etc. Äußerte gelegentlich, man solle alle Nationalsozialisten mit MG niederschließen. In den letzten Tagen noch sagte er, Hitler sei ein Schwein usw.“

Aus: Horst Schreiber, Die Machtübernahme, S. 56.

### **Abtransport ins KZ Dachau**

**Der Innsbrucker Polizeibezirksinspektor Johann Mauerberger berichtet am 17.2.1947 in der Bundespolizeidirektion Innsbruck über seine Verhaftung und das Verhalten des fanatischen Nationalsozialisten Polizeioberst Gustav Walter:**

„Am 11.3.1938 um 22.15 Uhr wurde ich über Auftrag des Gustav Walter in meiner ehemaligen Dienstwohnung, Salurnerstraße 16, festgenommen und in das im Parterre befindliche Wachzimmer geführt, wohin mich auch meine Frau begleitete. Dort angekommen, stürmte Walter wutentbrannt bei der Tür herein, erfasste mich an der Brust und schrie mich aus Leibeskräften an: ‚Sie sind das größte schwarze Schwein, das überhaupt bei der Polizei existiert. Sie Gauner, ziehen Sie sich die Bluse aus, sonst reiße ich Sie Ihnen herunter.‘ (...) Mitte April 1938 begab sich Walter (...) zu meiner Frau in die Dienstwohnung und sprach die Kündigung aus. Meine Frau bat Walter, er möge sie so lange in der Wohnung belassen, bis ich enthaftet werde. Walter sagte in ruchloser Weise zu meiner Frau: ‚Ihr Mann kommt in das KZ, und wer weiß, ob Sie ihn noch einmal sehen.‘ Meine Frau erlitt dadurch einen Nervenzusammenbruch. Am 5.5.1938 wurde über Betreiben des Walter meine Frau aus der Dienstwohnung delogiert, und nirgends konnte sie Hilfe bekommen. Am 30.5.1938 wurden eine größere Anzahl meiner Kameraden und ich in das KZ Dachau überstellt.“

Aus: Widerstand und Verfolgung in Tirol 1934-1945, Band 1, S. 530.

### **Verhörmethoden in der Gestapostelle Innsbruck, Herrengasse 1**

**Raimund Salchner wird gegen Kriegsende von der Gestapo verhaftet, weil er Panzerfäuste unschädlich machen wollte. 1947 schildert er seinen Leidensweg vor dem Gericht:**

„Im Gestapogebäude wurde ich in ein Zimmer hineingeführt, und während mir noch die Türe aufgemacht wurde, bekam ich (...) mit der Faust einen Schlag ins Gesicht, sodaß ich in das Zimmer hineintaumelte. (...) Der Tür gegenüber saß an einem Tisch ein reichsdeutscher Gestapobeamter, der (...) mich anschrie: ‚So, du Schweinehund, jetzt werden wir mit dir anders abrechnen.‘ Auf das hinauf sind alle 3 auf mich losgegangen, der Reichsdeutsche schlug mir mit dem Ochsenziemer auf den Kopf, die Kopfhaut wurde durchtrennt, das Blut



rann herunter, die beiden anderen schlugen mit den Fäusten auf mich ein; (...) Diese Misshandlungen waren noch, bevor ich überhaupt irgend etwas gefragt wurde. (...) Auf das hin wurde ich von zwei Gestapobeamten ergriffen und auf den im Zimmer stehenden Tisch auf den Bauch geworfen und sodann mit Ochsenziemern am ganzen Körper geschlagen. (...) [Der Gestapobeamte Aichner] sagte zu mir: „Jetzt schlägt es 13, einmal bist Du uns davongekommen, wie Du in Dachau warst, aber jetzt fliegt Dein Schädel weg.“

Aus: Widerstand und Verfolgung in Tirol 1934-1945, Band 1, S. 534 f.

### **Misshandlungen und Vergewaltigungen von Frauen in der Haft**

**Hans Aberle-Mayr war mehrere Jahre Sanitäter im Innsbrucker Polizeigefangenenhaus. Am 1.12.1947 berichtet er vor Gericht über seine Erfahrungen:**

„Ich weiß, dass tatsächlich im Polizeiarrest verschiedene Häftlinge untergebracht waren, die von der Gestapo in wüster Weise misshandelt worden sind. Ich erinnere mich hauptsächlich an Frauen ausländischer Herkunft, die sich an mich um Hilfe gewendet haben und die sich zwecks sanitärer Behandlung auch vor mir entkleidet haben, und ich habe in Erinnerung, dass solche Frauen vom Hals bis zu den Füßen sichtbare Spuren von Misshandlung aufgewiesen haben. Es waren blutunterlaufene Stellen. Solche Frauen habe ich oft gesehen, dass ich mich darüber entsetzt habe. (...)

Eine Kärntnerin, ein jüngeres Mädchen von etwa 20 Jahren, hat mir nach längerem Zureden unter Weinen und bitten, ja nichts weiterzuerzählen, erzählt, dass sie von Bähr zuerst missbraucht worden sei, dann habe er sie vernommen, und als sie nicht die gewünschten Auskünfte gegeben habe, habe er sie geschlagen.“

Aus: Widerstand und Verfolgung in Tirol 1934-1945, Band 1, S. 543.

### **Verherrlichung der NS-Machtübernahme**

**Propaganda zur Volksabstimmung am 10. April: Reichsjugendführer Baldur von Schirach vergöttlicht Adolf Hitler in seiner Rede zur deutschen Jugend und ArbeiterInnenschaft in Wörgl.**

„Der 10. April ist für uns kein Wahltag, sondern ist ein heißes Dankgebet, ein heiliger Gottesdienst eines großen Volkes, das sich wieder gefunden hat in grenzenlosem Glück.“

Aus: Horst Schreiber, Die Machtübernahme, S. 81.